



In guten Händen

im Seniorenzentrum Emilienpark

In diesem Heft:

Alles bestens: Sanierung abgeschlossen

Endlich: Quellenstüble wieder offen

Amüsan: Das alte Klavier



Seniorenzentrum
Emilienpark

Vorwort



Brigitte Hanske
Einrichtungsleitung
07624 / 3008 -0



**Liebe Bewohnerinnen und Bewohner,
sehr geehrte Angehörige, Betreuer und interessierte Leser,**

wir – die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Seniorenzentrums Emilienpark – sind so stolz auf unsere „Neue Einrichtung“, dass wir Sie an unserer Freude teilhaben lassen wollen. Wir möchten in diesem Magazin über das Leben in einem AWO Seniorenzentrum berichten und Sie über Besonderheiten unserer Einrichtung informieren.

Mark Twain hat einmal gesagt:

„Als ich 14 Jahre alt war, war mein Vater für mich so dumm, dass ich ihn kaum ertragen konnte. Aber als ich 21 wurde, war ich doch erstaunt, wie viel der alte Mann in sieben Jahren dazugelernt hatte.“

Bei einem Durchschnittsalter unserer Bewohner von 85 Jahren, können Sie sich vorstellen, welches Potential hier zusammen lebt. Das Wohnen und das Arbeiten in einem Seniorenzentrum bedeutet ein ständiges Geben und Nehmen.

Seien Sie sicher: Bei uns sind Sie in guten Händen! Um dies auch symbolisch darzustellen, ist in Zusammenarbeit mit der Berufsvorbereitenden Einrichtung (BVE) für den Landkreis Lörrach „Unser Herz“ als Handschmeichler entstanden.

Gerne werden wir Ihnen dieses liebevoll bearbeitete Einzelstück persönlich überreichen.

Wir wünschen Ihnen nun viel Spaß beim Lesen.

Ihre Brigitte Hanske und das gesamte Team



Inhalt

Grußwort	4
Herzessache	5
Hier hat jeder seinen Platz	6
Die Pflegeoase	8
Heimbewohner erinnern sich	10
Praxistipp	11
Das alte Klavier	13
Quellenstüble wieder offen	15
Verkehrsstau vorm Emilianbad	16
Wir sind für Sie da	17
Anzeigen	18
Impressum	19
Rätsel	20

Grußwort

Ein Tag großer Freude



Jörg Lutz, Bürgermeister
von Grenzach-Wyhlen



Die Eröffnung des neu sanierten Bestandsgebäudes und damit des Seniorenzentrums Emilienpark nach seiner Erweiterung insgesamt, ist für die gesamte Gemeinde Grenzach-Wyhlen ein Tag großer Freude.

Entstanden ist ein modernes Pflegeheim, das wunderbar in den angrenzenden Emilienpark, der ebenfalls neu gestaltet und erweitert wurde, eingebettet ist. Von fast allen Zimmern aus hat man den Blick in die grüne Parklandschaft, die ein beliebter Treffpunkt von Jung und Alt ist. Die Bewohnerzimmer und die Aufenthaltsbereiche im Gebäude selbst sind hell, freundlich und großzügig gestaltet.

Beim Pflegekonzept der AWO steht jeder Bewohner und jede Bewohnerin mit ihren ganz individuellen Bedürfnissen im Mittelpunkt.

Für alle pflegebedürftigen Menschen und deren Angehörige in Grenzach-Wyhlen ist es beruhigend, zu wissen, dass mit dem Seniorenzentrum Emilienpark eine ortsnahe Möglichkeit der Betreuung vorhanden ist, wo die Bewohner gut versorgt sind.

Hervorzuheben ist auch das bürgerschaftliche Engagement des AWO-Teams vom Cafe Quellenstüble. Das Quellenstüble ist dadurch zu einem viel besuchten Treffpunkt auch für die Senioren in den betreuten Wohnungen rund um das Seniorenzentrum und für viele andere geworden.

Die Gemeinde Grenzach-Wyhlen als Eigentümerin des Seniorenzentrums ist froh, in wirtschaftlich nicht einfachen Zeiten die Erweiterung des Seniorenzentrums jetzt erfolgreich abschließen zu können.

Allen Bewohnerinnen und Bewohnern sowie allen Angehörigen und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wünschen wir eine gute Zeit im Seniorenzentrum Emilienpark.

Jörg Lutz

Warm liegt das Holz in der Hand



Die Form spricht für sich: Ein Herz. Geschenkt von einem Menschen, der ein Herz hat und der es zeigt. Das Herz sagt: Ich mag dich und bin für dich da. Wer einem anderen ans Herz wächst, der hat einen Freund gefunden. Freundschaft ist für viele der größte Herzenswunsch. Wenn jemand sein Herz verschenkt, dann beginnt damit eine Liebesgeschichte. Kommen schwere Zeiten, dann geht es den Liebenden ans Herz. Wenn die Liebe endet, dann bricht einem das Herz. Und wenn man es erneut miteinander versucht, dann nimmt man sich die schlimmen Erfahrungen zu Herzen. Es soll alles besser werden. Lässt jemand sein Herz sprechen, dann ist Herzlichkeit im Spiel und man sagt: „Der hat das Herz auf dem rechten Fleck.“ Die Mitarbeiter vom Haus Emilienspark möchten Herz zeigen. Das Miteinander soll von Wärme geprägt sein. Es ist ihnen ein Herzensanliegen, liebenswürdig miteinander und mit Bewohnern umzugehen. Wenn herzlich gelacht wird, dann tut das dem Herzen gut und Menschen blühen auf. Es wird ihnen warm ums Herz. Das Herz in der Hand ist Programm und Verpflichtung: Hier ist man in guten Händen.

Frank Fornaçon

Reportage

Hier hat jeder seinen Platz



„Kommen Sie doch einfach einmal vorbei“, hört der interessierte Anrufer, wenn er sich bei der Einrichtungsleitung nach dem Seniorenzentrum Emilienpark erkundigt. In der Einrichtung gibt es verschiedene Angebote. Dazu gehören: 36 betreute Wohnungen, das Pflegeheim mit 92 Plätzen, eine Pflegeoase mit sechs Plätzen, zwei Kurzzeitpflegeplätze. Wer den Emilienpark besucht, der findet offene Türen, zum Beispiel im Quellenstüble, einem Café für Bewohner und Bürger aus dem Ort. Auch die AWO-Altentagesstätte ist „ein Ort der Begegnung unserer Bewohnerinnen und Bewohner mit Seniorinnen und Senioren der Gemeinde“. So ist es im Hausprospekt zu lesen.

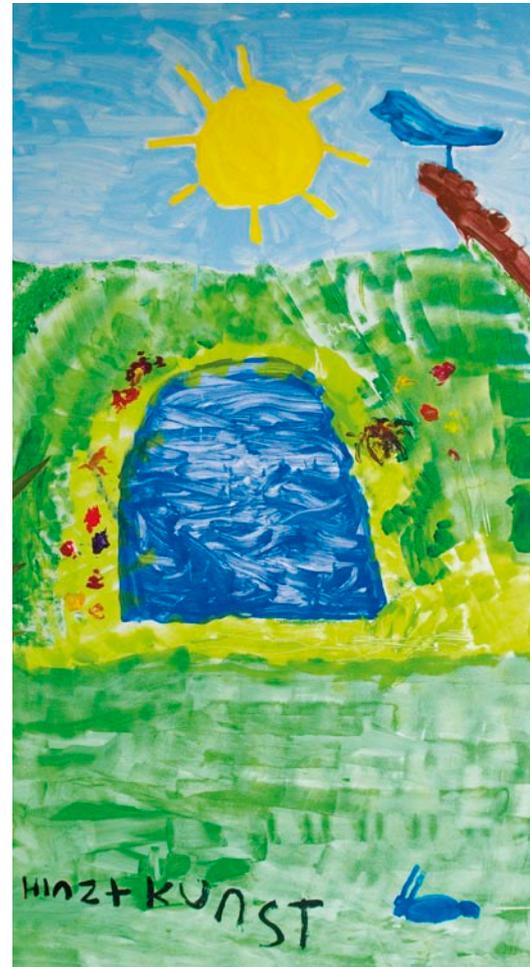
Im Mittelpunkt des Seniorenzentrums stehen die 100 Bewohner des Pflegeheims. Sie haben hier einen geschützten Lebensraum, in dem sie geborgen sind. Umsorgt werden sie von Mitarbeitern, die ihre Arbeit nicht nur als Job sehen, sondern bei denen der Bewohner als Persönlichkeit wertgeschätzt wird. Niemand wird auf sein Gebrechen reduziert, sondern gehört zu einer Gemeinschaft. Das unterstreicht auch die moderne Architektur:

In den einzelnen Wohnbereichen, deren Mittelpunkt die gemeinsamen Aufenthalts- und Speiseräume sind, ist immer ein Mitarbeiter anwesend. Langeweile kommt nicht auf, denn während die einen beim Zubereiten des Essens helfen, sind die anderen im Gespräch oder blättern in der Zeitung. Jeder kann am Anderen Anteil nehmen. Wer aber seine Ruhe braucht, der kann sich in sein Zimmer zurückziehen. Auch wenn alle Wohnbereiche dem gleichen Standard entsprechen, haben doch alle einen individuellen Charakter: Großformatige Fotografien

zeigen Landschaften, die zu Namensgebern der Wohnbereiche wurden, wie dem Buchswald. Bis ins Detail ist auch an die besonderen Bedürfnisse von Bewohnern gedacht, die sich nicht mehr gut orientieren können. So ist zum Beispiel der Kalender in jeder Etage mit aussagestarken Symbolen versehen. Beim Rundgang mit der Einrichtungsleitung Brigitte Hanske durch das Haus fällt auf, dass diese mit den Bewohnern vertraut ist. Man grüßt sich nicht nur, man umarmt sich auch, wenn das ein Bewohner möchte. Immer wieder wird gelacht. „Mit Humor lassen sich auch die Wehwehchen des Alters viel besser ertragen“, weiß die Pflegedienstleitung Elisabeth Ricke-Müller. Jeder Mensch hat seine eigene Geschichte. Dies kann man auch an den Zimmertüren sehen, an denen ein Foto oder ein Bild sofort zeigt: Hier ist mein Wohnraum, hier bin ich zu Hause. Manche Bewohner sind nicht auf Dauer im Seniorenzentrum. Sie nutzen die Kurzzeitpflege, zum Beispiel weil ihre pflegenden Angehörigen ihren wohlverdienten Urlaub machen.

Tage und Wochen gleiten nicht einfach dahin. Besondere Angebote strukturieren die Zeit. Immer hat man etwas vor, jede Woche kann man sich auf einen neuen Akzent freuen: Wenn im Heimkino Theo Lingen über die Leinwand flimmert, amüsieren sich die Zuschauer. Beim Vorlesen sind die Bewohner ganz Ohr. Wenn Enkel ihre Großeltern im Seniorenzentrum besuchen, staunen sie gelegentlich. Da spielen die Alten mit dem Lieblingsspielzeug der Jungen, dem Computer. Wii von Nintendo ist auch etwas für Senioren. Mit dem Computerspiel wird der Körper trainiert, effektiv und mit Spaß an der Technik.

Von vielen Räumen aus sieht man in den Emilienpark und den angrenzenden Kinderspielplatz. Alt und Jung halten hier nicht nur Blickkontakt. Immer wieder ist das Seniorenzentrum auch Treffpunkt und Anlaufstelle für Kinder. Die Ferienzeit startet in diesem Jahr erstmals mit einem Sommerfest, das unter dem Motto „Kinder feiern mit Senioren“ steht. Mit diesem Fest, das am 1. August stattfindet, beginnt eine besondere Zeit. „Wir freuen uns schon auf die Gelegenheit, das Projekt Alt und Jung gemeinsam mit der Gemeinde umzusetzen, meint die Leiterin des sozialen Heimdienstes, Liliane Ober. Erfahrung mit großen Festen hat das Team des Seniorenzentrums schon lange sammeln können: Beim Zeltfestival, das in jedem zweiten Jahr, zuletzt 2009, angeboten wird, kommen 3000 bis 4000 Gäste in den Park. Wer miteinander feiert, der kann auch die schweren Tage besser ertragen.



Bemalte Tür im Seniorenzentrum Emilienpark

Veranstaltung

Freuen Sie sich mit uns auf das Sommerfest am 1. August, wenn Jung und Alt gemeinsam den Beginn der großen Ferien feiern.

Ein gemeinsames Projekt der Gemeinde und des Seniorenzentrums.

Ein Paradies für Menschen mit Demenz



Morgens hat das Licht eine leicht blaue Tönung, mittags ahmt die Deckenbeleuchtung die Sonne im Zenit nach und abends werden die roten Anteile im Spektrum betont. Die Beleuchtung in der Pflegeoase ist ein ausgeklügeltes System. „Das hilft unseren Bewohnern, den Tagesverlauf besser wahrzunehmen“, erklärt Elisabeth Ricke-Müller. Die Pflegedienstleiterin weiß von den positiven Auswirkungen: „Nachts kommt man nur zur Ruhe, wenn man auch den Tag bewusst erlebt hat. Wenn alle Stunden gleichförmig vor sich hin dümpeln, ist man am Abend nicht auf Schlafen eingestellt.“ Die Pflegeoase des Seniorenzentrums ist etwas Einmaliges, ist Brigitte Hanske überzeugt. „Sie müssen weit herumfahren, um eine so ideale Wohneinheit zu finden.“ Sechs Plätze hat die Oase.



In den offen gestalteten Bereich gibt es bewegliche Möbel. Diese werden so angeordnet, dass sie den Ansprüchen der Bewohner gerecht werden. „So können wir ein Gleichgewicht schaffen von Anteilnahme und Intimität“, meint die Wohnbereichsleitung Gabriela Böhler. Persönliche Erinnerungsposter hängen in der Pflegeoase nicht nur an der Wand, sondern auch an der Decke über dem Bett jedes Bewohners. Auf den Postern werden biografiebezogene Gegenstände dargestellt. Eine Frau, die früher leidenschaftlich kochte, sieht dort Rührschüssel und Kochlöffel. Eine Familienmutter blickt auf die Bilder ihrer Kinder, als diese noch klein waren. Die ostpreußische Heimat einer anderen Bewohnerin wird mit Bildern aus dem Heimatstädtchen wieder lebendig.



Die Pflegeoase steht für einen ganzheitlichen Zugang zum Menschen, auch wenn dieser sich nicht mehr in der gewohnten Weise mit anderen verständigen kann. Hier werden unter anderem die Aromatherapie, basale Stimulation und Musiktherapie gezielt eingesetzt. Aus dem Wintergarten hat man einen direkten Blick auf den Kindergarten. Dort können die Bewohner den spielenden Drei- bis Fünfjährigen zusehen. Manchmal winken die Senioren den Kindern zu. Diese lachen und winken zurück.



Ein Netz hängt über dem Bett einer Bewohnerin die früher einen Gasthof hatte.

Seniorenzentrum Emilienpark in Zahlen:

- 100 Bewohnerinnen und Bewohner
- 58 Einzelzimmer im Pflegeheim
- 18 Doppelzimmer im Pflegeheim
- 6 Plätze in der Pflegeoase
- 36 Wohnungen für Betreutes Wohnen
- 90 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Heimbewohner erinnern sich

Am schönsten waren die Sommersprossen



Herr Dieter Schmidt erinnert sich gern an vergangene Sommermonate. „Das schönste am Sommer sind die Sommersprossen meiner Frau“, schmunzelt er. Am liebsten ist er verreist, mal mit seiner Frau, mal allein. Ein Höhepunkt: Die Alpentour mit dem Motorrad. Auf zwei Rädern war er oft unterwegs. „Einmal bin ich mit dem Motorrad die ganze Strecke der Tour de France abgefahren“, berichtet der 71jährige. Andalusien war dagegen so weit, dass er mit einem seiner Söhne lieber das Flugzeug genommen hat. „Die schönste Reise war eine Tour mit meiner Frau durch die amerikanischen Nationalparks“, meint der Senior. Damals war er mit seiner Frau im Wohnmobil unterwegs. Und wenn Herr Schmidt ins Erzählen kommt, dann weiß er von vielen anderen Urlaubs- und Geschäftsreisen zu berichten, innerhalb Europas, aber auch in den Nahen Osten, nach Saudi-Arabien etwa oder in den Libanon. Dort war es immer heiß, so wie es zu einem richtigen Sommer auch in Deutschland gehört. Ins Seniorenzentrum ist Herr Schmidt im vergangenen Jahr gezogen.



Frau Emma Diener ist 1918 in Russland geboren. Sie hatte schon als Jugendliche immer viel gearbeitet. Da blieb kaum Zeit für Freizeitaktivitäten. Baden konnte man in der Umgebung sowieso nicht und an Urlaubsreisen war nicht zu denken. Sie konnte deshalb den Sommer auch nicht so genießen. Rund ums eigene Haus in der kirgisischen Heimat hatte Frau Diener viel zu tun: Die Obstbäume und Gemüsebeete verlangten ihre Aufmerksamkeit. Die Gartenarbeit war wichtig, um immer genügend Konserven im Regal zu haben. Im Spätsommer wurde das Obst und Gemüse für den Winter eingekocht. Denn die Winter waren viel kälter als in Deutschland. Da lohnte sich die Vorratswirtschaft. Die Sommer dagegen waren heißer. Immer schien die Sonne vom strahlend blauen Himmel. Seit 1998 lebt sie im Seniorenzentrum.

Bringen Sie Ihre Erinnerungen mit!

„Mit schönen Erinnerungen lebt es sich besser“, ist Liliane Ober überzeugt. „Und darum interessieren wir uns sehr für die Lebensgeschichte unserer Bewohner“, meint die Sozialpädagogin. Sie berät die künftigen Bewohner und deren Angehörige: „Ich rate ihnen immer, persönliche Sachen mitzubringen. Bilder oder Gegenstände aus dem eigenen Haushalt wecken Erinnerungen. Sie bieten auch Anlass zum Gespräch.“ Die Leiterin des Sozialen Heimdienstes unterstützt so die Mitarbeiter in Pflege, Therapie und Hauswirtschaft. Sie können an den Motiven anknüpfen und so die Biographie der Bewohner wertschätzen.

Mit jedem Menschen kommt ein Schatz an Erfahrungen und Erlebnissen mit ins Haus. Gerade dann, wenn Menschen an einer Demenz erkranken, spielt die Erinnerung an frühere Erlebnisse eine große Rolle. Man fühlt sich angenommen, wenn die Mitarbeiter an die Kindheit erinnern oder an andere prägende Zeiten: „Wie war das damals, wenn bei Ihnen auf dem Hof geschlachtet wurde?“ oder „Was hat Ihnen im Urlaub am Gardasee besonders viel Spaß gemacht?“. Auch der Beruf des Bewohners ist Teil seines Lebens geworden und es spielt eine große Rolle, zu wissen, ob jemand Lehrer oder Gärtnerin gewesen ist. Wissen die Mitarbeiter auch um Schicksalsschläge in der Lebensgeschichte, dann verstehen sie besser, welche Wünsche ein Bewohner hat und an welchen Wunden man nicht rühren sollte.

„Wir betrachten jeden Bewohner als einen besonderen Menschen“, erklärt Liliane Ober den biographiegeschichtlichen Ansatz. „Und wer mit seiner Geschichte ernst genommen wird, der fühlt sich schneller heimisch“, weiß sie aus zahlreichen Begegnungen. Als Beispiel nennt sie einen Herrn, der kein Interesse an der Tageszeitung hat, die nach dem Frühstück ausliegt. Sein Leben lang hatte er die Zeitung gleich nach dem Aufstehen und vor dem Frühstück gelesen. Es ist eine Kleinigkeit, die gute alte Gewohnheit aufzugreifen und damit mehr Freude in den Tagesbeginn zu bringen.

Wer Fragen zur Biographiearbeit im Seniorenzentrum und zu den Angeboten des Sozialen Dienstes hat, kann Frau Ober telefonisch erreichen: 076 24 / 30 08 -315.



Liliane Ober,
Leiterin Sozialer Heimdienst



Das alte Klavier

Albrecht Gralle

Es war einmal ein altes Klavier, das halb vergessen in der Ecke stand und nicht mehr in guter Stimmung war. Die Saiten waren ausgeleiert, der Rahmen war verzogen und wenn jemand auf dem Klavier spielte, hörte es sich an, als ob es Bauchschmerzen habe.

Zum Schluss konnte man nur noch den Flohwalzer darauf spielen und das nur an warmen, trockenen Tagen, weil dann die Tasten nicht klemmten.

Nun stand das Klavier mit seinem Stimmungstief in einem Musikzimmer und die anderen Instrumente seufzten jedesmal, wenn eines der Kinder darauf spielte.

„Unerträglich!“, quietschte die Klarinette und machte ihre Klappen zu.

„Das ist ja nicht auszuhalten!“, brummte der Bass in der Ecke und drehte sich zur Wand.

„Eine Beleidigung für Empfindsame!“, hauchte die Blockflöte. Aber das war wirklich übertrieben, denn sie lag gut abgeschirmt in einem gepolsterten Kasten und bekam das Schlimmste gar nicht mit.

Das Klavier war zwar alt, aber nicht dumm. Es bekam ganz gut mit, was die anderen sagten. Aber was sollte es tun? Es konnte seinen verzogenen Rahmen nicht alleine zurechtbiegen. Einmal hatte es das probiert, aber da ging ein lautes Knacken durch seinen Körper, und das Klavier hörte mit seinen Dehnübungen schnell wieder auf. –





Es gab nur ein einziges Wesen, dem die Zustände des Klaviers nichts ausmachten: Das war eine junge Maus, die im Klavierkasten hauste und es sich darin gemütlich gemacht hatte. Sie fühlte sich im Bauch des Klaviers richtig wohl. An den dicken Basssaiten konnte sie wunderbar hinaufklettern und wenn sie sich auf die höheren Saiten schwang, klangen immer geheimnisvolle Töne nach draußen.

„Habt ihr das gehört?“, fragte die Klarinette.

„Was denn?“, grummelte der Bass, der sich gerade bewundernd im Fenster spiegelte.

„So eine eigenartige Musik, die aus dem Klavier kam, obwohl niemand darauf spielt.“

„Ach, das bildest du dir nur ein“, meinte der Bass. Aber die Blockflöte, die inzwischen nicht mehr in ihrem Kasten, sondern auf dem Notenständer lag und einen guten Überblick hatte, wusste Bescheid. „Im Klavier lebt eine Maus!“

„Was?“ Bass und Klarinette waren entsetzt.

„Es ist eine Zumutung, mit so einem halb vergammelten Instrument im selben Zimmer zu wohnen“, schimpfte die Klarinette. „Womöglich nagt uns diese Maus noch an!“, brummte der Bass und schüttelte sich, dass die Saiten klirrten.

„Oder ... oder“, quiekte die Klarinette, „die Holzwürmer in dem Klavier überfallen uns. Und was ist dann?“ „Tja!“, hauchte die Flöte, „mit dem alten Kasten ist absolut nichts mehr los, man sollte es schleunigst auf den Müll werfen.“ Und sie wandte sich an die Klarinette: „Wir sind da aus einem ganz anderen Holz geschnitzt, nicht wahr? Wir sind nicht so riesig und so kompliziert gebaut. Man kann uns überall mitnehmen. Ich sage immer: Man muss beweglich bleiben und nicht so schwer und behäbig sein wie ein Klavier.“

„Na ja“, meinte der Bass, der sich halb angesprochen fühlte. „Man kann schon groß und dick sein und trotzdem beweglich bleiben!“, und drehte sich elegant einmal um sich selbst.

Das Klavier schwieg, weil es diese trübsinnige Unterhaltung Wort für Wort mitbekam und inzwischen selber dachte, dass mit ihm nicht mehr viel los war. Und immer wenn eines der Kinder die Tasten bearbeitete, versuchte es mit aller Kraft, seine Saiten anzuziehen, damit es besser klang. Und hinterher war es dann völlig geschafft. Manchmal weinte es sogar nachts. Und wenn Klaviere weinen, dann wird es erst richtig gefährlich, denn dann rosten die dicken Metallseiten.





Aber dann kam Evelyn! Evelyn war eine gute Bekannte der Familie und hatte seit neustem einen Freund, der ein Antiquitätengeschäft besaß, John hieß und ursprünglich aus Ghana kam.

Sein Lieblingsinstrument war das Klavier, denn er sagte immer: „Das Klavier ist der Beweis, dass es geht.“

„Das was geht?“, fragte Evelyn am Anfang ihrer Beziehung.

„Das Zusammenleben der unterschiedlichen Menschen. Du brauchst nur auf die Tasten zu blicken, und du merkst: Die weißen brauchen die schwarzen Tasten, sonst klingen die Akkorde eintönig und langweilig und die schwarzen brauchen die weißen Tasten, sonst kriegen sie keine vollständigen Tonleitern und Melodien hin.“

Jedenfalls kam Evelyn eines Tages in das Musikzimmer und verliebte sich in das ausgeleierte Klavier. Sie sah es sich an, erfuhr, dass die Klaviermarke immer noch einen guten Klang hatte, kaufte es, beförderte die Maus nach draußen und schaffte das alte Stück in ihr Zimmer. Dann holte sie einen Klavierstimmer, der sich lange das Instrument ansah, abklopfte und schließlich sagte: „Wir kriegen es nicht mehr so hin, wie es mal war, aber ich kann es so stimmen, dass es insgesamt tiefer klingt und in sich stimmig ist.“

„Na, das ist doch wunderbar!“, rief Evelyn. „Was brauchen wir dauernd hohe Stimmungen? Ein bisschen tiefer ist sogar gemütlicher. Und ich bin sowieso ein Alt.“

Sie schmirgelte den Lack ab und strich es weiß an. Als John mit ein paar Freunden vorbeikam, spielte er darauf und sagte: „Mann! Der Kasten hat Charakter! Da kommen diese neuen, jungen Modelle aus Japan überhaupt nicht mehr mit.“ Er spielte „Amazing grace“... und „oh, when the saints...“ und das Klavier merkte, dass es sogar Gott loben konnte und dass es auch noch Spaß machte.

Seit dieser Zeit wurde das Klavier der Mittelpunkt des Zimmers. Wenn gefeiert wurde, spielte John darauf, und die Musik, die aus den Saiten heraus quoll, ließ die Füße der Zuhörer mitwippen. Dem Klavier gefiel das. Es fühlte sich wieder jung und dachte: „Schade, dass die Klarinette, die Flöte und der Bass mich nicht sehen können. Ich glaube, die würden gelb werden vor Neid.“



Quellenstüble im Emilienpark wieder geöffnet.

Wiedereröffnung Quellenstüble

Der Staub hat sich gelegt, die Tische sind geputzt und die Kaffeemaschine ist in Betrieb. Das Quellenstüble hat seit Mitte April wieder seine Pforten geöffnet. „Unsere Bewohner haben schon ungeduldig darauf gewartet“, meint Brigitte Hanske. Die Einrichtungsleiterin freut sich über den Neuanfang. „Das Café gehört bereits seit vielen Jahren zum festen Angebot unseres Seniorenzentrums und wir sind froh, dass wir es haben.“

Dankbar ist man im Haus auch für die sechs ehrenamtlichen Helfer aus dem AWO-Ortsverein unter der Leitung von Heinz Engelhardt, die sich unermüdlich für das Quellenstüble engagieren. Mit selbstgebackenem Kuchen geben sie dem Café ein unverwechselbares Profil. Hier schmeckt es wie bei guten Freunden.

Das Café ist ein Bindeglied zwischen Seniorenzentrum und dem Ort. Hier treffen sich Bewohner und ihre Angehörigen, es kommen Freunde vorbei und die Nachbarn fühlen sich in den Räumen wohl. Die Badische Zeitung lobte in ihrem Bericht die „unverändert gemütliche Atmosphäre“, die nicht unter der Sanierungspause gelitten hat. Und auf der Internetseite des Emilienparks heißt es: „Das Quellenstüble ist ein Schmuckstück unseres Seniorenzentrums“.

Die Eröffnung wurde in dichtem Gedränge von 130 Gästen mit einem Glas Sekt gefeiert. Musikalische Leckerbissen servierte das Mittwochschorle unter Klavierbegleitung durch Christiane Intveen. Die Sänger proben regelmäßig im Seniorenzentrum in der Altentagesstätte. „Unser Haus ist offen für die Menschen in Grenzach und Wyhlen. Hier ist jeder willkommen“, freut sich Brigitte Hanske über die gute Zusammenarbeit.

Öffnungszeiten Quellenstüble:

Täglich außer Dienstag von 14.00 – 18.00 Uhr



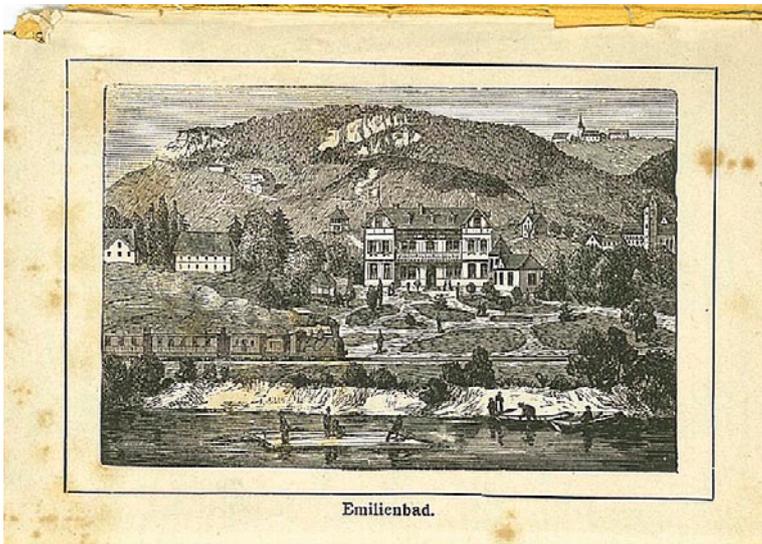
Begleitet am Klavier von Christiane Intveen erfreute das Mittwochs-Chörle am Eröffnungsnachmittag des Café Quellenstüble die große Zahl der Besucher.



Verstärkt durch einige neue Helferinnen und Helfer präsentierte sich das Quellenstüble-Team der AWO Grenzach



Verkehrsstau vor dem historischen Emilienbad

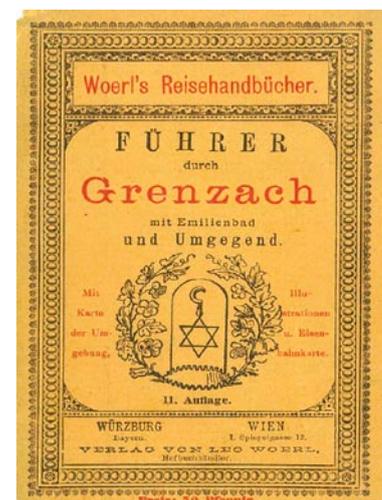


„Eine schöne Quelle, welche im Emilienbad zu Trink- und Badekuren gegen Magen- und Darmkatharrhe, Gallensteine, Haemorrhais und Fettsucht benutzt wird.“ So beschreibt 1889 das Handbuch der speziellen Klimatotherapie von Dr. Hermann Reimers die Grenzacher Quelle, die 1863 entdeckt wurde. Die Heilkraft des Wassers hatte sich herumgesprochen und bereits 1878 baute Emil Ferdinand Schoch ein zweistöckiges Gebäude mit 30 Zimmern, das er zu einem Kurhaus ausbaute. Dr. Erhard Richter berichtet 1989 zum 125 Jubiläum der Quelle: „Simbert Hauger versuchte ernsthaft, aus Grenzach ein Heilbad

zu machen, denn in den folgenden zwei Jahren eignete er sich Wiesen und Rebstücke an und gestaltete diese zu einer Parkanlage um.“ Über der Quelle entstand eine Trinkhalle. Das Mineralwasser wurde immer beliebter, erhält 1894 in Baden-Baden eine Goldmedaille und wird in zeitgenössischen Berichten überschwänglich gelobt: „Da strömten die Basler in hellen Scharen jeden Morgen zur Quelle, um sich zu heilen, kräftigen und um zu gesunden. Die Wagen und Fuhrwerke der Gäste nahmen den ganzen Straßenzug ein, die Fußgänger entströmten dem Kurpark mit zufriedenen Mienen, wie nach einer guten Predigt einer bis zum letzten Platz gefüllten Kirche.“ Lange hielt die Begeisterung jedoch nicht an. Die Industriean siedlung in Grenzach und schließlich der Erste Weltkrieg machten der Euphorie ein Ende. Der Dornröschenschlaf des Kurhauses dauerte bis 1966, als die Gemeinde das Gelände kaufte, das Haus abriß und den Bau von Altenwohnungen plante. Der Mineralwasservertrieb ging noch bis 1972 weiter, als die Badische Zeitung verkündete: „Das Grenzacher Heilwasser ist gestorben.“ Allerdings wurde lediglich der Vertrieb an Kunden in ganz Deutschland und der Schweiz eingestellt. Das Wasser floss weiter. 1985 erhielt es sogar die staatliche Anerkennung als Heilquelle. Diese sprudelt seit 1987 in einem neuen Brunnenhaus gleich neben dem Seniorenzentrum Emilienpark.

Der 1890 bei Woerl und Reinhard erschienene Führer durch Grenzach mit Emilienbad und Umgebung wird 2010 vom Verein für Heimatgeschichte Grenzach-Wyhlen neu aufgelegt. Die historische Broschüre mit 28 Seiten ist für 5 Euro beim Verein und im örtlichen Buchhandel zu erhalten.

Anmerkung: Der Artikel basiert auf dem 1989 im Jahresheft, Beiträge zur Heimatgeschichte, erschienenen Aufsatz von Dr. Erhard Richter.



Schön, wenn Sie mehr wissen möchten!

Sie haben konkrete Fragen – oder möchten sich das Seniorenzentrum Emilienpark einfach einmal unverbindlich anschauen? Wir beraten Sie in allen Fragen, die das Leben im Seniorenzentrum betreffen, von der Frage, ob und wann ein Umzug ins Seniorenzentrum sinnvoll ist, über die optimale Vorbereitung auf das neue Zuhause bis hin zur Finanzierung.

Wir nehmen uns gern Zeit für Sie!



Brigitte Hanske
Einrichtungsleitung

T. 076 24 / 30 08 -0

brigitte.hanske@awo-baden.de



Elisabeth Ricke-Müller
Pflegedienstleitung

T. 076 24 / 30 08 -314

elisabeth.ricke-mueller@awo-baden.de



Liliane Ober
Sozialer Heimdienst

T. 076 24 / 30 08 -315

liliane.ober@awo-baden.de



Sigrid Seiderer
Hauswirtschaftsleitung

T. 076 24 / 30 08 -0

sigrid.seiderer@awo-baden.de



Marena Lucas
Verwaltungsleitung

T. 076 24 / 30 08 -0

marena.lucas@awo-baden.de

Wir bringen Gesundheit, Mobilität
und Freude in Ihr Leben.

Orthopädie-Technik
Reha-Technik
Sanitäts-Fachhandel
Wäsche & Dessous



e&k

Sanitätshaus Engelhard & Kocsis GmbH, www.engelhard-kocsis.de
Karl-Herbster-Straße 7, D-79539 Lörrach, Tel. +49 7621 16 77 70
Hauptstraße 300, D-79576 Weil am Rhein, Tel. +49 7621 760 78



IHRE

GÄRTNEREI



Nah statt fern

Immer gerne für Sie da, wenn
es um Blumen & Pflanzen geht.

Klasse statt Masse

Immer mit einer besonderen
Idee voraus.

Vielfalt statt Einfalt

Immer mit reicher Auswahl
für Ihr schönes Zuhause.

blumen schmitt
...Ihre Gärtnerin.

Inh. Andreas Hinn
Lörracher Str. 67
79639 Grenzach-Wyhlen
Tel. 07624/4216

BESTATTUNGEN FRANK

Inh. Bernd Mattes

TRAUER BRAUCHT EINE HEIMAT ...

79618 Rheinfelden (Baden), Werderstraße 38
79639 Grenzach-Wyhlen, Klosterstraße 4

Telefon 0 76 23 – 66 11
Telefon 0 76 23 – 7 17 89 - 0

www.bestattungen-frank.de



ERFOLGREICH WERBEN.



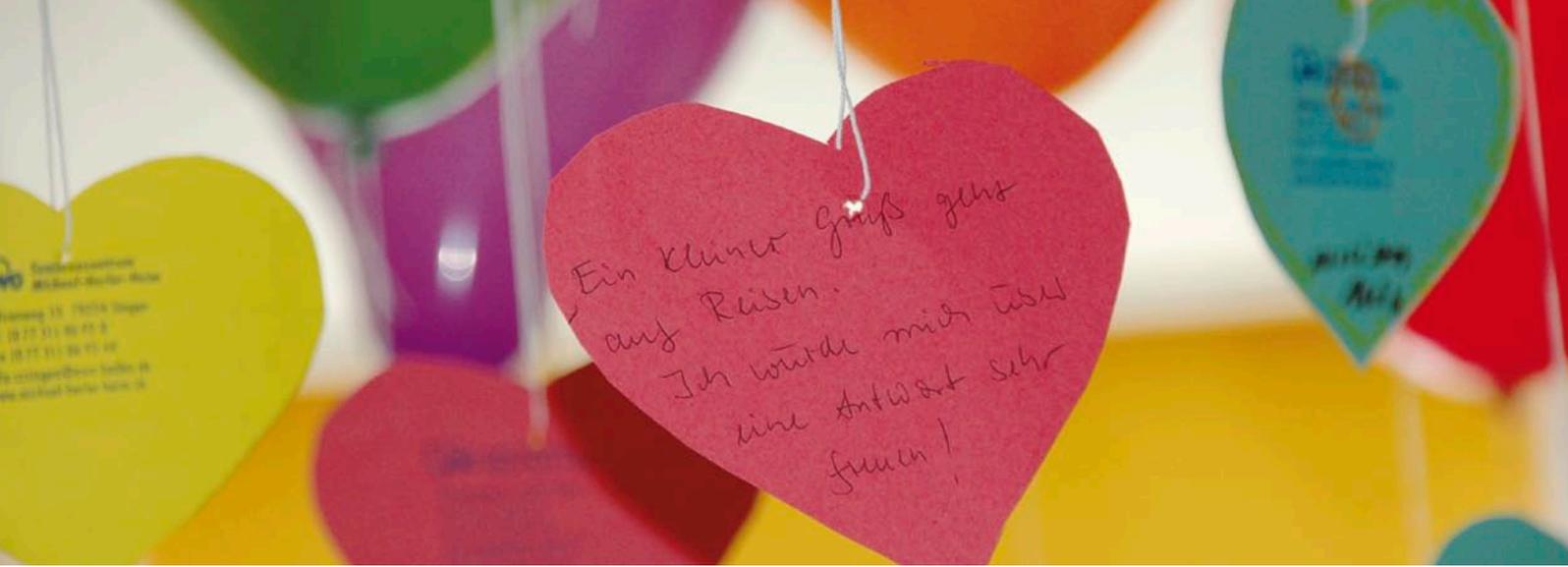
ZEIT FÜR DEN
ERSTEN SCHRITT:

www.frank-com.de

Getränke
Grether

- Gastronomielieferservice
- Hauslieferservice
- Vereins- und Partyservice
- Getränkemärkte

79618 Rheinfelden · Wiesentalstr. 22a 79576 Weil am Rhein · Hauptstr. 93
Tel. 07623/5475 · Fax 07623/5102 Tel. 07621/974100 · Fax 07621/97410-20
E-Mail: info@getraenke-grether.com · www.getraenke-grether.com



Seniorenzentrum Emilienpark

Emilienpark 2 - 8
79639 Grenzach-Wyhlen

Tel.: (0 76 24) 30 08-0

Fax: (0 76 24) 83 02

sz-grenzach-wyhlen@awo-baden.de
www.seniorenzentrum-emilienpark.de



Jetzt Mitglied werden.

www.awomitglied.de

Möchten Sie sich ehrenamtlich engagieren?

Frau Brigitte Hanske (Einrichtungsleiterin) freut sich auf Ihren Anruf oder Ihre Mail:

T. (0 76 24) 30 08-0

brigitte.hanske@awo-baden.de

Möchten Sie unsere Seniorenarbeit finanziell unterstützen?

Spendenkonto Seniorenzentrum Emilienpark

Sparkasse Markgräflerland

Kto.: 7262116

BLZ: 68351865

Impressum:

In guten Händen – Zeitschrift für die Bewohner, Mitarbeiter und Freunde des AWO-Seniorenzentrums Emilienpark, Emilienpark 2-8, 79639 Grenzach-Wyhlen, Tel.: (0 76 24) 30 08 -0, Fax: (0 76 24) 83 02, E-Mail: sz-grenzach-wyhlen@awo-baden.de Internet: www.seniorenzentrum-emilienpark.de.

Redaktion (verantwortlich im Sinne des Presserechts):
Brigitte Hanske, Grenzach-Wyhlen.
Anzeigen: Brigitte Hanske

Rechte:

Foto: S. 4 Grenzach-Wyhlen, S. 16 Woerl's Reisehandführer, S. 15 Albert Greiner, S. 17 Seniorenzentrum

Emilienpark, S. 10 oben Andreas Hermsdorf / PIXELIO, alle anderen Abbildungen Frank.Communication.

Illustration: S. 13 - 15 Frank.Communication.

Text: S. 13 - 15 © Albrecht Gralle, Northeim
www.albrechtgralle.de

Konzeption, Satz und Layout:

Frank.Communication., Maggistraße 7, 78224 Singen, 07731 182410, www.frank-com.de

Verlag Frank Fornaçon,

Am Gewende 34, 34292 Ahnatal, www.verlagff.de

Das Lösungswort von Seite 20: HOHENTWIEL

niederländische Stadt		Stimmzettelbehälter	Geistlicher	feuchter Wiesengrund	englischer Artikel	Kfz-Zeichen Trier	Abchiedsgruß	Windschattenseite e. Schiffs	englische Prinzessin	Hauptstadt Bulgariens	Winkel des Boxrings				
Ausrede, Vorwand						3	skandinavische Sprache								
					auf sich wirken lassen, erfahren				Staat der USA		europäischer Strom				
Fischerfahrzeug im Mittelmeer			Schauspiel-, Ballettschüler												
ohne Inhalt		9										Fleiß, Bemühen		Qualität, Beschaffenheit	
Bienenzüchter		militärisches Stammpersonal													
												ein Tierkreiszeichen		übertriebene Sparsamkeit	
Magnetband (Kzw.)	nur geistig vorhanden		Großvater												traurig, bekümmert
Landesverweisung			Haarwuchs im Gesicht	Kreuzinschrift	Fehllos bei der Lotterie	durch die Nase sprechen	Spion, Spitzel	Anhänger einer Weltreligion	bekannt geben	Mensch, der etwas stiehlt	8				
							Rechtswesen, Rechtspflege				Dichter, Lyriker				
warnen	mit Säure, Lauge behandeln		bemängeln, beanstanden		Nahrung des Wildes					magischer Gegenstand	besitzanzeigendes Fürwort				
							Kloster		chem. Element, ein Gas	10					
Geliebte des Zeus			2	poetisch: Adler	Ort, Platz, Stelle					ungebraucht					
polizeiliche Großaktion	Wohlgeschmack, -geruch		Nachbarschaft				Behördenstelle	altertümlich	Klavierteil; Druckhebel						
					Himmelskörper	Wechselgebet				Lautbildungslehre	ein Europäer				
germanischer Donnergott			ausdenken				4	zähflüssiges Kohleprodukt	Treibstoff, Benzin (ugs.)						
				Niederschlag	Gefüge aus Stein u. Mörtel	kleiner Papagei				1	Nachtlokal	Senkblei			
kubanischer Tanz	französische Halbinsel		Einwohner, Klausner					zu keiner Zeit	Tischlerwerkzeug						
						Schiffszubehör				Taschenmensch	germanische Gottheit				
Zeitungswesen	dünnes Zweigholz		Mittagsruhe (span.)	Kuhantilope		russ.-sibir. Waldgebiet		Vortrag; Abhandlung							
					Hunnenkönig Attila (dt. Name)				bewusst falsche Aussage	Wasservogel	Seidengewebe	freundlich			
Schling-, Urwaldpflanze			Vorsilbe: unterhalb (lat.)				Elan, Schwung (engl.)	auf eine andere Strecke führen							
				aufgebrühtes Heißgetränk	Kinderspielplatzgerät	7			Dynastie im alten Peru			Abk. für im Auftrag			
Teil der Stunde			enge Holztreppe					Besucher		sportlich in Form	6				
		5			schwarzes Pferd				Bescheinigung						
Reiseausrüstung															

Lösung: 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10